

Expositurkirche zum hl. Josef in Zaunhof

Geschichte:

Die früheste Erwähnung der Gegend um Zaunhof stammt aus dem 14. Jahrhundert: in einem im Jahre 1359 vom Edlen Georg von Starckenbach zu Gunsten der Pfarre Imst ausgestelltem Stiftsbrief wird der Ort „*Hoarlath*“ genannt, heute Hairlach, wo die Starckenberger damals ein Gut besaßen. Die seelsorgliche Betreuung erfolgte zunächst von Imst aus, später von der Kuratie St.Leonhard.

Um 1770, wo auch in kleineren Orten Seelsorgestationen gegründet wurden, beabsichtigten auch die Zaunhofer im Bereich Ritzenried und Rablesau eine „*Kuratie*“ zu bilden, mit dem Namen „*Kuratie Ritzenried*“ Davon zeugt ein schriftliches Gesuch an das „*f. b. Ordinariat Brixen*“, datiert mit 15. Sept. 1770. Die Weiler Ritzenried und Rablesau gehörten zu dieser Zeit zur Pfarre Wennis.

Der damalige Pfarrer von Wennis, *Jos. Ahorner*, war nicht besonders dagegen, aber der Kurat von St.Leonhard, *Jak. Gargitter*, sprach sich dagegen aus. Resultat: Es gab keine „*Kuratie Ritzenried*“ aber statt dessen kam es zu 1772 zur Genehmigung einer „*Kaplanei*“ mit einem eigenen Priester in Zaunhof. Das „*k.k. Landesgrubernium*“ gab am 27.02.1773 die Bewilligung zur Errichtung dieses „*Benefiziums*“, untersagte aber einstweilen den Widums- und Kirchenbau, bis nicht ein hinlänglicher Fond dazu vorhanden wäre.

Der erste Pfarrer, war *Hr. Martin Lintner*, bisheriger *Provisor* in Plangeroß. Er hatte sich beim dortigen Kirchenbau besonders verdient gemacht und wurde deshalb 1773 nach Zaunhof versetzt, um auch hier den Kirchenbau zu verwirklichen und einen ordentlichen Stiftsbriefentwurf über die Errichtung einer *Kaplanei* auszufertigen.

Er traf am 01.05.1773 in Zaunhof ein und begann seine Tätigkeit als „*Provisor*“ dieses neuen „*Benefiziums*“. Er wohnt während dieser Zeit in einem Bauernhaus, den Gottesdienst hielt er, in der, um das Jahr 1760 erbauten Kapelle, im Weiler Enzenstall.

Im nächsten Jahr war schon der Widum mit einer Schulstube fertig, da kam vom *k. k. Landesgrubernium* in Innsbruck der Befehl, den Widum niederzureißen, weil er ohne obrigkeitliche Bewilligung erbaut worden war. Durch vieles Bitten beim *Landesgrubernium* erwirkten Zaunhofer schließlich die Zurücknahm dieses Abrissbefehles.

Mit dem Kirchenbau wurde im Jahre 1775 begonnen. Die *Ratifikation* des Stiftsbriefes von Seite des *f.b. Ordinariats* erfolgte am 11. Jänner 1776. Die neu erbaute Kirche, mit vorerst nur einem Altar, wurde am 05.08.1778 vom *Koadjutor des Fürstbischofs von Brixen, Ignaz Gr.v.Spaar* zu Ehren des Hl. Joseph eingeweiht. Der erste *Benefiziat* (Pfarrer) dieses neu errichteten *Benefiziums*, war ein *Paul Kneringer*,

Der Glockenturm wurde erst im Jahre 1805 dazu gebaut.

1791 erfolgte die Umwandlung von einer *Kaplanei* in eine *Expositur*. Der erste *Expositus*, *Jos. Wolf*, begann im Sept. 1791 die kanonischen Bücher zu führen.

(*Anm: Landesbibliothek Dr. Friedrich Tessmann Abt. 1.- (Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Diözese Brixen ; Bd. 3)*

Besonderheiten zur Pfarre Zaunhof

Bei der Errichtung einer Pfarrei, wurde schon immer darauf geachtet und abgeklärt, was die Bevölkerung zum Lebensunterhalt ihres Pfarrers und gegebenenfalls auch für den Kooperator, beitragen kann. Vielenorts wurden an den Pfarrer Grundstücke abgetreten, für dessen Lebensunterhalt.

In der Pfarre Zaunhof war dies anders. Der Grund und Boden war knapp und reichte für die Bevölkerung selbst kaum zum Leben. Die Zaunhofer verpflichteten sich deshalb auf andere Weise für den Lebensunterhalt ihres Pfarrers zu sorgen. So musste jeder Hof folgende Leistungen erbringen und Nahrungsmittel stellen:

Jährlich: 1 ½ Pfund Schmalz, 1 Matzen Gerste, 1 Matzen Roggen, ¼ Klafter trockenes gehacktes Holz .

Warum keine Kartoffeln? Es ist anzunehmen, dass diese Verpflichtung zu den genannten Leistungen schon sehr früh getroffen wurde, möglicherweise schon beim ersten Pfarrer *Benefiziant Paul Kneringer* im Jahre 1775. Zu dieser Zeit war die Verbreitung der Kartoffel offensichtlich noch nicht bis ins Pitztal vorgedrungen.

Mit Errichtung des Grundbuches um 1900 wurde diese Verpflichtung im Jahre 1911 auch ins Grundbuch eingetragen und verankert.

Auch um den Blumenschmuck in der Kirche kümmerte sich die Bevölkerung. So wurde schon von alters her das Brauchtum des Maisingens gepflegt. Dabei zogen die jungen Burschen von Haus zu Haus, sangen ihr traditionelles Mailied und bekamen dafür Eier gespendet. Es war sogar festgelegt, wie viele Eier ledige oder verheiratete Personen zu spenden hatten. Diese Eier wurden, nach vorher reichlichem Verzehr, verkauft und der Erlös wurde für den Blumenschmuck in der Kirche hergenommen.

Dieses Brauchtum wird heute noch von der Jungbauernschaft Zaunhof gepflegt und jedes Jahr wird ein ansehnlicher Betrag der Kirche, mit der Widmung „Blumenschmuck“, gespendet.

Kirchenbeschreibung

Der Innenraum steht in seiner Raumfolge noch in spätbarocker Bautradition. Nach *Tinkhauser* wurde die Kirche 1871 „neu dekoriert“. Es entstanden Deckengemälde zu den Themen: Vermählung Mariens, in den Ecken die vier Evangelisten, Bilder zu Christi Geburt, Flucht nach Ägypten, Jesus und Johannes d.T. als Kinder in Nazareth, usw. Diese Gemälde wurden um 1900 durch *Thomas Köhle* verändert bzw. übermalt. (*Anm. aus Christliche Kunststätten Österreichs Nr. 365*)

Eine grundlegende Restaurierung des gesamten Kircheninneren wurde ab dem Jahre 1977 vorgenommen. Die alten, bleiverglasten und bemalten Kirchenfenster ließen wenig Lichteinfall ins Kircheninnere. Das Mauerwerk war feucht und bröckelte. Die Kirchenbänke teilweise morsch. So war eine Gesamtrestaurierung notwendig.

Die dunklen Fenster wurden durch neue Fenster ersetzt. Der Kirchenboden erneuert, ein Volksaltar errichtet, die ganze Kirche ausgemalt, Mauerschäden ausgebessert usw.

Dadurch wirkt das Kircheninnere jetzt freundlich, festlich und einladend.



Das derzeitige **Deckengemälde** schuf der bekannte Innsbrucker Maler Prof. Wolfram Köberl im Jahre 1978. Im Altarraum scheint sich, in einer Illusionsmalerei nach barocker Manier, das Gewölbe des Himmels zu öffnen. Thema der Darstellung ist der Traum des Hl. Josef; der Engel spricht: „Scheu dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen, denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Hl. Geist...“ In ähnlich angeordneter, perspektivisch gekonnter Illusionsmalerei, gibt das Deckenbild im Hauptraum den Blick frei auf die Geburt Christi: „Ich verkünde euch eine große Freude“ ruft uns der Engel zu, der zur Hl. Familie hinauf deutet, und wir nehmen teil an der Freude der Hirten (rechts), der Könige (links) und der Engel (über der Orgel). In der Höhe thront Gottvater, neben ihm auf einem Engelskopf leuchtet der Stern von Bethlehem. Der abgebildete Zaun, bei der Gruppe des herbeieilenden Volkes, darf als Anspielung auf den Namen des Ortes „Zaunhof“ verstanden werden.



Hauptaltar:

Der Aufbau des Hochalters stammt noch aus dem 18. Jahrhundert, während die jetzigen Bilder im 19. Jahrhundert gemalt wurden. Am Hochalter ein großes Bild des Hl. Josef mit Jesuskind, begleitet vom Erzengel Gabriel. (*laut Ammann wohl vom Maler Stefan Kärle*) Links und rechts davon die Figuren aus dem 19. Jahrhundert, darstellend die Apostel Petrus und Paulus.

Im obersten Teil des Hochaltars ein Bild, darstellend die Mantelteilung des Hl. Martin, gemalt vom hier in Zaunhof 1819 geb. Maler, Johann Gabl.

Vorne links und rechts des Tabernakels sind Relieftafeln mit der Auferstehung Christi bzw. Christus am Ölberg

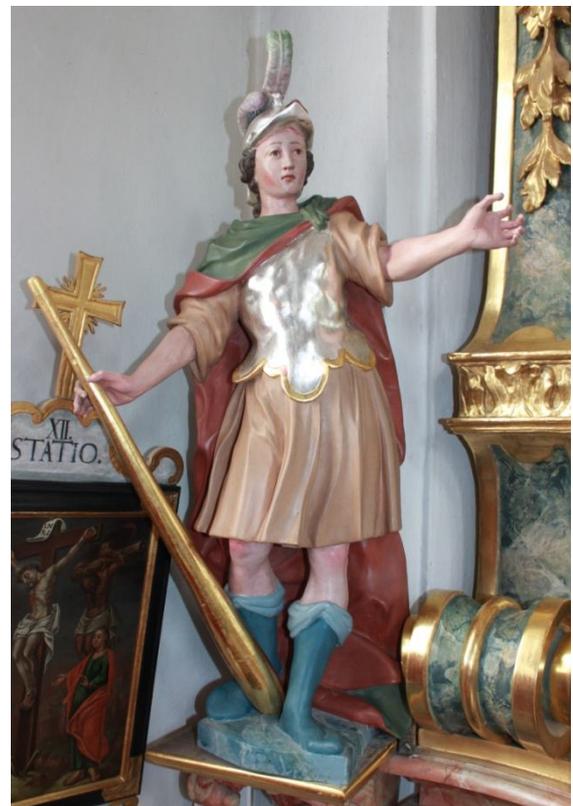




Die Seitenaltäre tragen in ihren Aufbauten Bilder, deren Themen der beiden im 19. Jahrhundert eingeführten Zaunhofer Bruderschaften vom hl. Herzen Jesu (1818) und vom hl. Herzen Mariä (1842) entsprechen. Links also der Herz-Jesu-Altar, auf dessen Bild im unteren Bereich eine zeitgenössische Ansicht von Zaunhof zu erkennen ist. Flankiert von Statuen des hl. Sebastian und des hl. Aloisius von Gonzaga. Der hl. Aloisius wird hier nicht im Jesuitentalar dargestellt, sondern in der Tracht eines spanischen Pagen, unter König Philipp II., der er vor seinem Ordenseintritt gewesen ist.



Hl. Aloisius von Gonza



Hl. Sebastian



Rechts der Marienaltar mit entsprechendem Bild vom hl. Herzens Mariä. Im unteren Bereich dieses Bildes eine Ansicht vom Weiler Wiese und Schußlehn.

Beide Altarbilder sind um 1880 entstanden und sind wiederum Werke vom einheimischen Maler Johann GABL. Links und rechts des Bildes die Figuren des hl. Franziskus und des hl. Rochus. Alle 4 Figuren der Seitenaltäre werden dem Imster *Bildhauer Josef Anton Renn* (1715 – 1790) zugeschrieben.



Hl. Franziskus



Hl. Rochus

(Anmerkung: Laut den alten Schriften des f.b. Ordinariats Brixen bestand bei der Einweihung der Kirche um 1778 nur ein Altar. Der Bildhauer Josef Anton Renn, dem die Figuren bei den Seitenaltären zugeschrieben werden, starb im Jahre 1790. Wenn diese Daten und Fakten stimmen, wurden auch die Seitenaltäre in der Zeit zwischen 1778 und 1790 erbaut)

Im rückwärtigen Bereich des Kirchenschiffes befindet sich eine doppelgeschossige Empore. Der untere Teil dieser Empore war den Männern vorbehalten. Auf zwei Holzsäulen, im oberen Teil dieser Empore, steht eine Brüstungsorgel des Orgelbauers *Andreas Mauracher*, erbaut 1805.

Andreas Mauracher geb. 1786 im Zillertal, war ein Tischler, der Altäre, Kanzeln und auch Orgeln baute. Allein in Tirol stehen 8 Orgeln von ihm. Zur gleichen Zeit als Mauracher diese Orgel baute, wurde auch, wie bereits erwähnt, der Kirchturm errichtet.

Diese Orgel wurde 2000—2001 vom Orgelbauer Thomas SITTLER aus Biberwier restauriert.



Weitere „Zeichen“ der tiefen Gläubigkeit und Religiosität



der damaligen Zeit sind sichtbar, in den sehr arbeitsaufwendigen Gestaltungen bildlicher Darstellungen bei kirchlichen Festen und im Jahreskreis.

Auf dem folgenden Bild dürfte es sich um ein Marienfest handeln.

Maria mit Kind auf dem Hochaltar, geschmückt mit „Baldachin“, darauf eine Zusatzkrone, mit sehr vielen Blumen und Kerzen.

Foto aus dem Jahre 1913

Weihnatskrippe:

Nur mehr den älteren Zaunhofern in Erinnerung, die sehr alte Weihnachtskrippe, direkt auf dem Hochaltar. Leider ist von dieser Krippe nichts mehr auffindbar. Die Figuren wurden, in Unkenntnis ihres Wertes, schon vor ca. 50 Jahren entsorgt. Man ging über zu einer kleineren Krippe, aufgebaut am rechte Seitenaltar.



Als Pfarrer und Krippenfreund, Ennemoser Rudolf 1965 nach Zaunhof kam, baute er eine eigene Krippe für die Kirche - sehr schön, aber die Figuren waren etwas zu groß.
Nach seiner Versetzung in die Pfarre Rietz, bauten die Zaunhofer Krippenfreunde die jetzige Weihnachtskrippe .



Diese **KRIPPE** wurde zu **WEIHNACHTEN 1990**
zum ersten Mal aufgestellt.

Die **FIGUREN** und deren Fassung stammen von
RUDOLF RÖCK aus **WENNS**,
der diese in den **dreißiger** Jahren des vorigen
Jahrhunderts geschnitzt hatte.

PFARRER JOHANN RAUCH gab dazu den Auftrag.
Nach seinem Tod ging die Krippe in den Besitz
seiner Haushälterin **JOHANNA SCHRANZ**,
geboren in Zaunhof/Egg, über.
Sie hat sie dann der Kirche von Zaunhof vermacht.

Der **STALL** wurde renoviert und der
KRIPPENBERG entstand in einer
Gemeinschaftsarbeit von Zaunhofer
Krippenfreunden im Herbst 1990.

Mitgearbeitet haben:

EITER Agnes	Pfuhrmühle
EITER Josef (Joe)	Grüble
EITER Walter	Hairlach
ENNEMOSER Josef	Obermühl

Die Krippe erhielt 1998 einen neuen
HINTERGRUND von **SEPP HOLZKNECHT**
aus **Imst**.
Ebenso ergänzte **AGNES EITER** 1999 die Krippe
durch die **STERNSINGER**.

GLORIA ET PAX!

Ostergrab:



Auch ein Ostergrab hat es scheinbar schon sehr früh gegeben. Das Grab war aus Zirbenholz und hinter die Glaskugeln stellte man Teelichter mit offener Flamme. Sehr brandgefährlich!! Der Leichnam Jesu war auf Holz gemalt und bei der Auferstehungsfeier in der Osternacht, konnte der Mesner an einer Schnur ziehen und der Leichnam verschwand hinterm Holzaufbau.

2010 wurde das Ostergrab restauriert.

Zaunhof 10.10.2017 Neururer Josef